

Agrikultur selbst nur da blühen, wo die Manufakturen zu großer Blüte gelangt sind. Wenn aber die Freiheit schon Grundbedingung für das Gedeihen der Schifffahrt ist, — um wieviel mehr muß sie die Grundbedingung für das Gedeihen der ganzen Manufakturkraft, für das Wachstum der ganzen Nationalproduktivkraft sein! Die Geschichte kennt kein reiches, kein handel- und gewerbetreibendes Volk, das nicht auch ein freies gewesen wäre.

Überall sind erst mit den Manufakturen innere Transportverbesserungen, verbesserte Flußschifffahrt, Kanäle, verbesserte Straßen, Dampfschifffahrt und Eisenbahnen, die Grundbedingungen des verbesserten Ackerbaues und der Civilisation, aufgekommen.

Die Geschichte lehrt, daß die Künste und Gewerbe von Stadt zu Stadt, von Land zu Land gewandert sind. Verfolgt und unterdrückt in der Heimat, flüchteten sie nach Städten und Ländern, die ihnen Freiheit, Schutz und Unterstützung gewährten. So wanderten sie aus Griechenland und Asien nach Italien, von da nach Deutschland, Flandern und Brabant und von da nach Holland und England. Überall war es der Unverstand und die Despotie, wodurch sie verjagt wurden, der Geist der Freiheit, der sie anzog. Ohne die Thorheit der Kontinentalregierung wäre England schwerlich zur Suprematie im Gewerbe gelangt. Erscheint es aber mehr der Weisheit angemessen, daß wir warten, bis andere Nationen thöricht genug sind, ihr Gewerbe zu betreiben, and sie zu nötigen, bei uns Unterkunft zu finden, als daß wir, ohne das Eintreten solcher Zufälle abzuwarten, sie durch Vorteile, die wir ihnen bieten, einladen, sich bei uns niederzulassen? Es ist wahr, die Erfahrung lehrt, daß der Wind den Samen von einer Gegend in die andere trägt, und daß auf diese Weise öde Heiden in dichte Wälder verwandelt worden sind; wäre es aber darum weise, wenn der Forstmann zuwarten wollte, bis der Wind im Laufe von Jahrhunderten diese Kulturverbesserungen bewirkt? Wäre es thöricht, wenn er durch Besamung öder Strecken diesen Zweck im Laufe weniger Jahrzehnte zu erreichen sucht? Die Geschichte lehrt uns, daß ganze Nationen mit Erfolg gethan haben, was wir diesen Forstmann thun sehen.

### 177. Der Welthandel auf dem Ozean.

(Karl Andree. Geographie des Welthandels. I. 1867.)

Der Ozean, das unbegrenzte Weltmeer, umflutet den Erdball; er ist ein länderverbindendes Wasser. Zum Meere, das alles Flüssige anzieht, strömen die binnenländischen Fahrbahnen; das Wasser ist ein belebendes Element.

Schon die Alten erkannten seine hohe Bedeutung; die Dichter reden von des Okeanos heiliger Meerflut; Wasser, sagen sie, sei das vornehmste, und Thukydides weiß, daß „des Meeres Macht gewaltig“ ist. Und in der That, das Meer macht frei; die Berührung mit dem Ozean übt einen tiefgreifenden, bestimmenden Einfluß auf das Leben und die Entwicklung der Völker; sie vervielfältigt die Bande, welche das Menschengeschlecht umfassen. Das Meer trennt nur solche Völker,